Streuobst-Info

Rundbrief der ARGE Streuobst

Ausgabe 2/16, Okt. 2016

Ideeller Preis: € 7,- pro Ausgabe
€ 20,- pro Jahr

Inhalt

Aktivitäten der ARGE Streuobst

- Pflanzenschutzgesetz bedroht Sortenvielfalt: Die ARGE Streuobst tritt für eine Änderung der Pflanzenschutzgesetzgebung ein
- Zukunftsdialog Streuobst im Jänner 2017

Projekte und Fachinfos

- Obstinformationsportal zum Schachern www.schachern.at
- Weniger Pressobst: Auswirkungen auf regionale Obstpressen u. Vermarktungsinitiativen
- Entwicklung der Pressobstpreise national und international – Beispiel Deutschland
- Beobachtungen zum verstärkten Auftreten von Sonnenbrand
- Alte Sorten in Österreichs Plantagenanbau

Bücher, Neuerscheinungen, Rezensionen

- Buch „Feigen aus dem eigenen Garten“
- Buch „Ur-Obst - Wurzelecht und pflegeleicht“
- Broschüre „Die Linde - Plädoyer für einen Bienenbaum“

Termine und Veranstaltungen

- 15.10.16: Streuobstwiesen-Wanderung „Wo der Bartl den Most holt“, St. Marienkirchen/P.
- 15.10.16: Aktionstag Hochlagenobst, Ötscher-Basis Wienerbruck, NÖ
- **21.+22.10.16: Internationales Pomologentreffen 2016,** Ligist, Stmk.
- 23.10.16: Arche Noah Obstfest Ligist, Stmk.
- 18.+19.11.16: Tiroler Baumwärterseminar, Mayrhofen, Tirol
- 25.11.16: Jungmost-Verkostung, St. Marienkirchen/P.
- **04.-07.05.2017: Internationale Streuobsttage**, St. Paul im Lavantal, Ktn.

Das **Streuobst-Info** erscheint seit dem Jahr 2002 drei- bis viermal jährlich. Die Kosten für die Erstellung des Magazins werden vom Verein ARGE Streuobst aus Eigenmitteln getragen.
Unterstützen Sie diese Arbeit durch einen freiwilligen Unkostenbeitrag für den Bezug des Streuobst-Info:

Kontoverbindung:
ARGE Streuobst
Konto Nr. 503714, Sparkasse Langenlois, BLZ 20230
IBAN: AT952023000000503714
BIC SPLSAT21XXX

Pflanzenschutzgesetz bedroht die Sortenvielfalt: ARGE Streuobst für Änderung der Pflanzenschutzgesetzgebung

Seit längerem beschäftigt sich die ARGE Streuobst mit den Problemen, die sich aus der Pflanzenschutzgesetzgebung für die Sortenvielfalt in Österreich ergeben.
Anlässlich bevorstehender Gesetzesänderungen, ist die ARGE Streuobst nun diesbezüglich an die EntscheidungsträgerInnen, insbesondere an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), herangetreten. Es wurde eine umfassende Darstellung der Problempunkte, sowie ein Katalog von notwendigen Maßnahmen übergeben.

Im Folgenden wird der Text der diesbezüglichen Aussendung der ARGE Streuobst vom Juni 2016 wiedergegeben.

Deutsche Reiserschnittgärten haben im Dezember 2015 ihre Lieferung an österreichische Baumschulen eingestellt und dies mit „der unverhältnismäßigen Strenge bei der Suche und dem Nachweis von Schaderregern in Österreich“ begründet (Der Lieferstopp nach Österreich ist durch Intervention des Bunds Österreichischer Baumschul- und Staudengärtner mittlerweile aufgehoben).
Des Weiteren gibt die Obst-Genbank der HBLA und Bundesamt in Klosterneuburg seit 2014 kein Vermehrungsmaterial an Baumschulen ab und erklärt den Abgabestopp mit den nicht erfüllbaren Anforderungen seitens der Pflanzenschutzgesetzgebung.

Diese beiden Vorfälle waren für die ARGE Streuobst Anlass, sich mit den österreichischen Pflanzenschutzgesetzen auseinanderzusetzen und zu prüfen, in wieweit die bestehenden Gesetze und Verordnungen (Tab. 1) tatsächlich die Verfügbarkeit und den Austausch von Obstsorten „unverhältnismäßig“ beeinträchtigen.

Österreich hat sich mit der Unterzeichnung der Konvention zur Biologischen Vielfalt (BGBl. 213/1995) und des Internationalen Vertrags über Pflanzengentische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (BGBl. III Nr. 98/2006) zur Erhaltung (obst)genetischer Ressourcen verpflichtet und im Rahmen der diesbezüglich erlassenen Bundesgesetze auch ausdrücklich zur Entdeckung, Sammlung, Evaluierung, Dokumentation, Erhaltung und Bereitstellung von biodiversem Material, worunter auch Edelreiser fallen, bekannt. Daher analysierte die ARGE Streuobst die bestehenden Rechtsmaterien auch hinsichtlich der Kompatibilität mit der Konvention zur Biologischen Vielfalt (CBD) und dem Internationalen Vertrag zu Pflanzengenetischen Ressourcen (ITPGRFA).

Fazit:
In den Österreichischen Bundes- und Landesgesetzen sowie in den darauf basierenden Verordnungen sind „Hürden“ zu finden, die den gesamtgesellschaftlichen und politischen Absichten der CBD und des ITPGRFA widersprechen.

Die folgenden Vorschläge für Änderungen in der Gesetzesmaterie haben keine negativen Auswirkungen auf den phytosanitären Status im Erwerbsobstbau, allerdings durchwegs positive Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Obstsorten und die Erhaltung der Agro-Biodiversität.

Notwendige Änderungen des Pflanzenschutzgesetzes (PGS) und der Bundes-Pflanzenschutzverordnung (PSVO) sowie der länderspezifischen Regelungen

1. Genbanken wurden zur Bewahrung und Verfügbarmachung von Obstsorten eingerichtet. Zu diesem Zweck muss auch die Abgabe von Vermehrungsmaterial an Betriebe und Private gewährleistet sein.
Diese zentrale Funktion ist de facto unmöglich und die Verfügbarkeit von pflanzengenetischen Ressourcen ist gefährdet.

1.1 Problem: Die Ziele des Pflanzenschutzes werden im gegenwärtig geltenden Recht über das Ziel der Erhaltung und Nutzung genetischer Ressourcen gestellt. Folgerichtig sieht das geltende Recht (NÖ Pflanzenschutzverordnung § 32 Z. 1 und 2) im Falle des Auftretens eines in der Verordnung genannten Schadorganismus an in Umlauf gebrachtem Vermehrungsgut die Zwangsrodung des befallenen Mutterbaumes und angrenzender Wirtsbäume vor. Die Folge: Aus Sorge um den Fortbestand ihrer Sammlungen ziehen es Genbanken nun vor, gar kein Vermehrungsgut mehr abzugeben.

Lösung: In der Güterabwägung – Pflanzenschutz vs. Erhalt pflanzengenetischer Ressourcen – muss die Verhältnismäßigkeit wiederhergestellt werden. Beim Auftreten von Quarantäne-Schaderregern oder zukünftiger RNQPs2 (regulated non quarantine pathogens = Geregelte-Nicht-Quarantäne-Schadorganismen) sind Maßnahmen zur Erhaltung und Sanierung der betroffenen Sorte, sofern möglich und vertretbar, einzuleiten und durch die öffentliche Hand zu finanzieren. Eine temporäre Abgabensperre ist ein geeignetes Instrument, um beiden Zielsetzungen gerecht zu werden. Schaderreger können den Bestand einer Genbank gefährden. Es obliegt dem Betreiber einer Genbank zu entscheiden, welche Maßnahmen zum Schutz des Bestandes getroffen werden. Eine behördlich angeordnete Zwangsrodungen sind in der NÖ PSV vorgesehen sollten in Zukunft nur bei Quarantäne – Schaderregern zulässig sein. Eine Änderung der NÖ PSVO ist in diesem Sinne notwendig.

1.2 Problem: Die gegenwärtige Rechtslage führt aus Sicht der nachhaltigen Nutzung von pflanzengenetischen Ressourcen in eine Sackgasse: Reiserschnittgärten, als Alternativen zu Genbanken, die die Verfügbarkeit von gesundem Pflanzmaterial (österreichischer) Sorten und Ökotypen gewährleisten würden, sind nicht vorhanden. Die Folge: Die Verfügbarmachung alter und seltener Obstsorten ist gekappt.

Lösung: Im Sinne der nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen übernehmen österreichische Genbanken die Funktion von Reiserschnittgärten. Die öffentliche Hand finanziert den Betrieb.

2. Die Weitergabe von Edelreisern und Obstbäumen, die nicht für den erwerbsmäßigen Zweck bestimmt sind, darf nicht behindert werden.
Dazu bedarf es einer Klarstellung im Sinne der Rechtssicherheit!

2.1 Problem: Der Gesetzgeber hat im Sinne der Beförderung der Nutzung von pflanzengenetischen Ressourcen in der Bundespflanzenschutz-VO aus 2011 eine Ausnahmeregelung geschaffen. Allerdings ist diese Ausnahmeregelung (§16) unpräzise: Der Begriff „Edelreiser“ ist nicht explizit angeführt. Darüber hinaus ist der Begriff „erwerbsmäßig“ nicht klar definiert. Die Folge: Rechtsunsicherheit für BürgerInnen und Behörden.

Lösung: Eine Präzisierung des §16 PflanzenschutzVO ist erforderlich. Einerseits ist die Ergänzung des Begriffs „Edelreiser“ notwendig – diese Ergänzung würde der Absicht des Gesetzgebers Rechnung tragen. Andererseits muss die Definition des Begriffs „erwerbsmäßig“ in diesem Zusammenhang wie folgt lauten: „zum Zweck der Erzeugung von Obstbäumen für den Verkauf“. Als Äquivalent zur Mengenabgabe von drei Obstbäumen soll die Abgabe von drei Edelreisern in diesem Paragraphen verankert sein.

3. Zahlreiche Obstsorten werden in privat oder landwirtschaftlich genutzten Obstgärten erhalten. Diese on farm Erhaltung geht mit der Nutzung der Sorten einher und ist eine tragende Säule (Methode) der langfristigen Absicherung der Agro-Biodiversität.
Es muss wieder ermöglicht werden, dass Baumschulen Obstbäume aus der on farm Erhaltung als Reiserbäume nutzen.

3.1 Problem: Abseits der registrierten Reiserschnittgärten und Genbanken gibt es keine Bezugsquellen für Edelreiser, die im Sinne des Pflanzenschutzrechts „sicher" wäre. Während Reiserschnittgärten in Österreich de facto nicht mehr existieren, können Genbanken nur sehr kleine Mengen an Edelreisern abgeben (sofern sie das überhaupt wollen – siehe Pkt. 1.1). Die Folge: Sowohl Reiserschnittgärten, als auch Genbanken scheiden in der Praxis als Bezugsquellen für die genannten pflanzengenetischen Ressourcen aus.

Lösung: Bundesfinanzierte Reiserschnittgärten oder adäquate Alternativen für Standard- und Basismaterial.

3.2 Problem: Es gibt zahlreiche Obstsorten, die nur noch ausschließlich in privaten Beständen vorhanden sind. Es gibt aber keinen gesetzeskonformen Weg, diese Sorten via Baumschulen verfügbar zu machen, da es nicht möglich ist, diese privaten Bestände in die Kontrollverfahren der Baumschulen zu integrieren. Um Edelreiser bereitzustellen, müsste sich eine Privatperson als Betrieb/Erzeuger registrieren. Die Folge: Der unverhältnismäßige bürokratische Aufwand entpuppt sich als Sackgasse für den Fortbestand pflanzengenetischer Ressourcen aus privaten Beständen.
Egal ob als Erzeuger registriert oder nicht, verfügen Private zumeist nicht über ausreichende Fachkenntnisse über Schadorganismen und Schadbilder, um eine vorgeschriebene visuelle Bonitur durchzuführen. Folge: Die Auflage, sich als Betreiber zu registrieren kreiert eine Lose-Lose-Situation: Während die Nutzung höchst seltener Obstsorten behindert wird, wird dem Ziel der Gesetze – nämlich die Ausbreitung von Schadorganismen zu verhindern – nicht Rechnung getragen

Lösung: Verfüger von amtlich registrierten und allgemein bekannten Obstsorten können auf einfachen Wege Vermehrungsmaterial an registrierte Betriebe (= Baumschulen) zwecks erwerbsmäßiger Nutzung durch diese abgeben, sofern die Baumschule durch eine Beschau dafür Sorge trägt, dass der Baum den gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht. Eine exakte Verortung des Baumes ist notwendig.

4. Damit die Erhaltung und Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen gelingen kann, ist bei Gesetzen auf Verhältnismäßigkeit und politische Kohärenz zu achten.
Derzeit herrscht ein Ungleichgewicht, das die Erhaltung und Nutzung der Agro-Biodiversität behindert: Die Pflanzenschutzgesetze werden über Pflanzgutgesetze gestellt.

4.1 Problem: Die Landesgesetzgebung zum Pflanzenschutz hebelt positive Entwicklungen auf europäischer Ebene im Bereich Pflanzgutgesetzgebung aus. Folge: Die Landesgesetzgebung zum Pflanzenschutz erschwert Umsetzung völkerrechtlicher Verträge zu Erhaltung der genetischen Vielfalt.

Lösung: Im Sinne von Politik-Kohärenz muss das Gleichgewicht zwischen den Zielen der Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen einerseits und der Bekämpfung von Schadorganismen andererseits wiederhergestellt werden.

4.2 Problem: Laut NÖ Pflanzenschutzverordnung müssen Obstpflanzen „ frei von" Schadorganismen sein – auch dann, wenn die Gefahr dieser Schadorganismen für den Obstbau als gering einzustufen ist. Folge: Diese undifferenzierte Betrachtung führt dazu, dass viele gefährdete Pflanzen von der nachhaltigen Nutzung ausgeschlossen werden.

Lösung: In der Natur herrschen keine Laborverhältnisse. Das Konzept „frei von Schadorganismen“ ist daher weder sachdienlich, noch aussagekräftig und zielführend. Es ist daher eine Harmonisierung zwischen Pflanzgutgesetzen und Pflanzenschutzgesetzen hinsichtlich Schadorganismen, Schadschwellen und Gefahrenpotenzial vorzunehmen. Darüber hinaus darf die Landesgesetzgebung zum Pflanzenschutz in der Beurteilung von Schadorganismen nicht strenger ausfallen als europäische Risikobewertungen.

	Internationale Verträge Konvention zur Biologischen Vielfalt (CBD) & Internationaler Vertrag über Pflanzengentische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (ITPGRFA)	
	PFLANZGUT **Es gilt: *unbeschadet der Vorschriften zum Pflanzenschutz***	**PFLANZENSCHUTZ** **Es gilt: *Pflanzenschutz steht über Pflanzgut*** ***Pflanzenschutz ist Bundes- und Ländersache***
A	**EU Richtlinie** RL 2008/90/EG („über das Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung) Durchführungsrichtlinien (umzusetzen ab 1.1.2017): RL 2014/96/EU (bzgl. Etikettierung, Plombierung, Verpackung) RL 2014/97/EU (bzgl. Registrierung von Versorgern und dem Sortenverzeichnis) RL 2014/98/EU (bzgl. spezifischer Anforderungen an die Gattungen und Arten von Obstpflanzen und die amtliche Prüfung)	**EU Richtlinie** RL 2000/29/EG („über Maßnahmen zum Schutz der Gemeinschaft gegen die Einschleppung und Ausbreitung von Schadorganismen der Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse“) RL 2005/17/EG EU Pflanzenschutzverordnung (plant health regulation, im entstehen)
B	**Bundesgesetz und –verordnung:** Pflanzgutgesetz 1997 mit Novellierungen Pflanzgutverordnung mit Novellierungen	**Bundesgesetz und –verordnung** Pflanzenschutzgesetz 2011 mit Novellierungen Pflanzenschutzverordnung mit Novellierungen
C		**9 verschiedene Landesgesetze und -verordnungen** z.B.: NÖ Kulturpflanzenschutzgesetz und NÖ Pflanzenschutzverordnung, Steiermärkisches Pflanzenschutzgesetz, einzelne Verordnungen zur spezifischen Bekämpfung von Feuerbrand und anderer Schaderreger.
	Tab. 1: Gesetzesmaterie zu Pflanzgut, Pflanzenschutz und in diesem Kontext relevante Int. Verträge	

Kontakt:
DI Bernd Kajtna
Email: bernd.kajtna@arche-noah.at

Zukunftsdialog Streuobst im Jänner 2017

Anlässlich der Jahreshauptversammlung der ARGE Streuobst im Frühling 2016, wurde von den Mitgliedern die Frage nach einer zeitgemäßen für Österreich gültigen Streuobstdefinition aufgeworfen und diskutiert. Zeitgleich strahlen verstärkt die vor allem aus Deutschland kommenden Bemühungen zur Etablierung von Streuobstmarken nach Österreich aus.

Die ARGE Streuobst als Dachverband und Plattform der österreichischen Streuobstinitiativen, greift diese Fragen aktiv auf, um die künftigen Entwicklungen in diesem Bereich in Österreich entsprechend mit zu gestalten:

Im Rahmen des **„Zukunftsdialog Streuobst“** im Jänner 2017, sollen die aktuelle Situation und die Perspektiven des extensiven Obstbaus in Österreich auf der Basis von Impulsreferaten diskutiert werden. Im Rahmen des Zukunftsdialoges soll mit den TeilnehmerInnen eine breite und fundierte Basis für eine österreichische Streuobstdefinition sowie für Streuobstmarken und die Streuobstkennzeichnung in Österreich erarbeitet werden.

Das **eintägige Fachsymposion** wird von der ARGE Streuobst gemeinsam mit maßgeblichen Organisationen und Institutionen veranstaltet die jene Bereiche repräsentieren, die für den Streuobstbau relevant sind. Aus diesen maßgeblichen Bereichen werden auch die ReferentInnen des Zukunftsdialoges kommen:

- Produktion und Verarbeitung
- (Landes-)Kultur, Landschaft und Tourismus
- Naturschutz und Ökologie
- Genetische Ressourcen und Sortenvielfalt
- KonsumentInnen und Lebensmittelsicherheit
- Siedlerobstbau, Haus- und Kleingarten – Selbstversorgung
- Obstbauliche Forschung
- Legislative und Verwaltung

Ort: Bundesamt und HBLA für Wein- u. Obstbau, Klosterneuburg
Termin: Ende Jänner 2017 (voraussichtlich 27.01.2016)

Kontakt:
DI Christian Holler
Email: c.holler@tb-holler.at

Projekte und Fachinfos

Das neue Obstinformationsportal zum Schachern: www.schachern.at

(Obstbauverband Mostviertel)

In den letzten Jahren hat sich durch ein großes Netzwerk in der Region Amstetten und in ganz Niederösterreich eine erfolgreiche und umfassende Obstbörse für dieses und jenes rund um die Obstverarbeitung entwickelt. Die Bezirksbauernkammer Amstetten hat dabei stets vermittelnd gewirkt und Interessenten und Anbieter von Produkten rund um Obst und Obstverarbeitung in Kontakt gebracht.
Wir vom Obstbauverband Mostviertel mit Unterstützung der LEADER Region Tourismusverband Moststraße, haben uns Gedanken gemacht, wie Nachfrager und Anbieter von Produkten rund um Obst und Obstverarbeitung untereinander stärker vernetzt werden können und haben uns für das neue Obstinformationsportal Schachern entschieden.

Im Juli 2016 ging das Obstinformationsportal www.schachern.at online. Bereits viele Inserate zu frischem Obst, Obstbäumen, Geräten fürs Ernten, Verarbeiten und Brennen sowie Heurigen- oder Verkaufsausstattung zeigen das rege Interesse.

Kontakt:
Ing. Andreas Ennser
Geschäftsführung Obstbauverband Mostviertel
Obstbaureferat Bezirksbauernkammer Amstetten
A-3300 Amstetten, Kaspar-Brunner-Straße 18
EMail: andreas.ennser@amstetten.lk-noe.at
www.schachern.at

Heuer weniger Pressobst: Auswirkungen auf regionale Obstpressereibetriebe und Vermarktungsinitiativen am Beispiel Südburgenland

(Christian Holler)

Nach einem aktuellen Bericht des ORF Burgenland, ist heuer als Folge der massiven Spätfröste im Frühjahr, im Südburgenland regional kaum Pressobst verfügbar (http://burgenland.orf.at/news/stories/2798003/). Dies wirkt sich auch erheblich auf die Auslastung der regionalen Obstpressereibetriebe sowie auf die regionalen VermarkterInnen aus.

In diesem Herbst gibt es keine Warteschlangen vor den regionalen Obstpressen. Im Südburgenland das über ca. 3.000 ha Streuobstbestände mit ca. 250.000 Obstbäumen verfügt (Quelle: flächendeckende Streuobsterhebung in den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf, HOLLER 2015), kommen heuer die Streuobstbauern und –bäuerinnen nur vereinzelt mit wenigen Kisten oder Säcken mit Äpfeln in die Pressereibetriebe. Die Obstpressen laufen daher nur im „Teilzeitbetrieb", an einzelnen Tagen in der Woche. In jener Jahreszeit in der sonst sechs Tage die Woche auf Hochtouren gearbeitet wird, herrscht heuer beängstigende Ruhe in den Pressereien.

Bei der Pinkafelder Obstverwertungsgenossenschaft (Bez. Oberwart) betragen laut Obmann Eduard Posch, die Ernteausfälle bei den einzelnen Mitgliedern 50 bis 100 Prozent. In den höheren Lage des Bezirkes ist zumindest eine geringe Ernte vorhanden. Um die Auslastung des genossenschaftlichen Verarbeitungsbetriebs zu steigern, hält man derzeit nach Pressobst Ausschau: „Wir nehmen jeden Kilo, auch für Kleinstmengen sind wir dankbar. Derzeit wird das Pressobst um 10 bis 12 Cent pro kg gehandelt."
Schwierig ist die Lage derzeit auch bei der Obstpresserei Trummer in Stegersbach (Bez. Güssing), die zehn Mitarbeiter beschäftigt. Karl Trummer erklärt, dass es 2016 eine so geringe Ernte gibt, wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Die heurige Ernte liegt nach seine Angaben bei zehn Prozent der Vorjahresernte. Das bedeutet für den Betrieb, der erst im Vorjahr ca. 800.000 Euro in eine neue Produktionsanlage investiert hat, dass wahrscheinlich ein bis zwei MitarbeiterInnen abgebaut werden müssen.
Auch die Mitglieder der regionalen „Streuobstwiesn"-Vermarktungsgemeinschaft (aufgebaut vom Verein Wieseninitiative), die ihre Produktion von Saft und sonstigen Streuobstprodukten in den letzten Jahren ausgeweitet haben, und sich damit gut am regionalen Markt positionieren konnten, leiden unter dem Obstmangel. Heuer läuft man/frau förmlich jedem Apfel nach um den aufgebauten Kundenstock zumindest mit geringen Produktmengen bedienen zu können.

Diese Entwicklung in einer Region in der sonst das Streuobst jährlich zu tausenden Tonnen ungenutzt unter den Bäumen (als Schandfleck in der Landschaft) verfault, gibt wohl zu denken:
Wie sieht die Zukunft des regionalen Streuobstbaues und der regionalen Produktion aus?
Wird das regionale Streuobst plötzlich doch wieder zum begehrten Rohstoff? Wird es dann in der Region noch genug Streuobstbäume geben die Obst liefern (war man doch Jahrzehnte lang hurtig dabei die Streuobstbäume zu roden)?
Welchen Beitrag haben die regionalen Obstpressereien zur Erhaltung des Streuobstbaues in der Region geleistet? Waren sie lange Jahre vielleicht nur Nutznießer und haben mit marginalen Pressobstpreisen an dem (Streuobst-)Ast gesägt auf dem sie sitzen?

Der ORF-Burgenland meldet jedenfalls zum Abschluss folgendes:
„Obwohl es heuer eine schwache Ernte bei Pressobst gibt, dürfte Apfelsaft kaum teurer werden, weil im übrigen Europa eine gute Ernte verzeichnet wird. Und das wirkt sich auch auf den heimischen Apfelsaftpreis aus."

Autor:
DI Christian Holler
Email: c.holler@tb-holler.at
www.tb-holler.at

Entwicklung der Pressobstpreise national und international – Beispiel Deutschland

(Markus Rösler, NABU-Streuobst Rundbrief 3/2016)

Die Einflussfaktoren für die Entwicklung der Preise für konventionelles und Bio-Mostobst sind vielfältig:

Neben dem Angebot an Streuobst aus Deutschland und den benachbarten Ländern, hängt dies am internationalen Preis für Apfelsaft-Konzentrat (ASK). Dieser wiederum hängt nicht nur ab von der Mostobsternte im laufenden Jahr (voraussichtlich deutlich überdurchschnittlich), sondern auch davon, wie voll die Tanklager der Direktsaftvermarkter aufgrund früherer Ernten – insbesondere des Jahres 2015 – sind. Und er hängt ab von zu erwartenden Überhängen aus dem Plantagenobstbau aus dem laufenden Jahr – das wiederum hängt von eventuellen noch kommenden Hagel- oder Dürreschäden ab, die das Plantagenobst für den Tafelobstmarkt unbrauchbar machen. Und er hängt analog zum Direktsaft davon ab, wie voll die Tafelobst-Lager aufgrund von Restbeständen aus dem Jahr 2015 sind. Denn sind diese übervoll und es gibt eine gute Plantagenobsternte 2016, kommt irgendwann auch das Plantagenobst des Jahres 2015 preisdrückend auf den Saftmarkt.

(Foto: C. Holler)

Die Plantagenobsternte in China und das dort produzierte ASK hat ihren noch vor einigen Jahren scheinbar übermächtigen Einfluss und „Schrecken“ weitgehend verloren – China exportiert inzwischen deutlich weniger ASK nach Deutschland.

Trotzdem: Die Einflüsse des Weltmarktes auf die Preise auch kleiner, lokal oder regional arbeitender Unternehmen sind so stark, dass sich dem nur Keltereien entziehen können, die ihr selbst gepresstes Obst auch selbst erfolgreich absetzen. Das wiederum können nur kleinere oder spezialisierte Betriebe wie die Streuobst-Kelterei Schäfer am Bodensee mit ihrem Birnoh oder die Kelterei van Nahmen vom Niederrhein mit ihren sortenreinen Säften. Beide sind erfolgreich – das ist möglichst vielen streuobstverarbeitenden Unternehmen und ihren Anlieferern zu wünschen!

Kontakt:
Dr. Markus Rösler
D-71665 Vaihingen-Ensingen, Panoramastraße 88
Email: Streuobst@web.de
www.Streuobst.de

Beobachtungen zum verstärkten Auftreten von Sonnenbrand: Was haben Obstbau und Ozonschicht miteinander zu tun?

(Hans-Joachim Bannier)

Schon seit der Jahrtausendwende 2000 beschäftigen uns im Obstbau Sonnenbrand-Schäden auf Früchten. Die Äpfel verbrennen regelrecht am Baum, die Schale zeigt bei leichtem Brandschaden verschiedenste braune Verfärbungen und fällt bei stärkerem Schaden regelrecht ein und fault (siehe Foto).
Fast jedes Jahr finden wir solche Schäden. Im Jahr 2006 sind in meinem Obstsortengarten rund 1/5 der Früchte an einem Wochenende im Juli derart verbrannt. Auch Stachelbeeren, die auf der Sonnenseite einen Brandschaden hatten, habe ich in den letzten Jahren beobachtet.
Solche Schäden sind in dieser Form im Obstbau absolut neu.

(Foto: H.-J. Bannier)

In der Obstbau-Literatur früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte finden wir darüber keine Nachweise, die von derartigen Schäden berichten (im Gegensatz zu vielen anderen Krankheiten u. Schädlingen, bei denen es immer wieder mal ein Auf und Ab gibt). Läge es nur an der Hitze als solcher (wir hatten in diesem Jahr auch wieder einzelne Tage mit 32° C), hätten solche Schäden im 19. Jahrhundert (bei den damaligen Hitze-Ereignissen) ebenfalls schon auftreten und auffallen müssen. In den letzten 15 Jahren treten die Phänomene im Obstbau fast jedes Jahr auf, mal mehr, mal weniger. In verschiedenen Zusammenhängen (verstärkte Sonnenbrand-Gefahr für die menschliche Haut) wurde bereits ausführlich darauf hingewiesen, dass die zerstörte Ozonschicht - und nicht die Hitze als solche - die Schäden heraufbeschwört.

Im diesem Sommer rauschte die Meldung durch den (Zeitungs-) Blätterwald, dass Wissenschaftler festgestellt hätten, das Ozonloch der Erde - verantwortlich für eine intensivere UV-Strahlung und vermehrten Hautkrebs beim Menschen - würde wieder kleiner.
Von einer Besserung der Lage - was die Sonnenbrandschäden betrifft - ist in diesem Jahr - entgegen solcher Tendenzmeldungen - leider nicht das Geringste zu spüren. Im Gegenteil: In diesem Jahr sind - nicht nur auf Obstbäumen, sondern auch an Wäldern bzw. Waldrändern - seit einigen Wochen extreme Blattschäden zu beobachten. Der ein oder andere mag das am Waldrand bereits für eine "Herbstfärbung" halten - damit haben diese Schäden nichts zu tun. Es sind in Wirklichkeit reine Verbrennungsschäden. Die Hälfte meiner Obstbäume zeigt in diesem Jahr - jeweils nur an den sonnenexponierten Ästen - mehr oder minder starke Verbrennungen, die eindeutig nicht auf andere Ursachen zurückzuführen sind.

Vielleicht können uns solche Phänomene vor Augen führen, wie sehr unser Lebensstil den Planeten durcheinanderbringt - ungeachtet der Diskussion, welche konkreten Haupt- oder Neben-Verursacher hier zusammenkommen, die sich in der Summe auf die Ozonschicht und letztlich auch auf unsere Gesundheit auswirken.
Wie sagte die deutsche Umweltministerin Barbara Hendricks in einer Pressekonferenz: "Würden alle Menschen der Welt so leben, wie wir in Deutschland, bräuchten wir drei Planeten".

Autor:
Hans-Joachim Bannier
D-33619 Bielefeld, Dornberger Str. 197
Tel.: ++49/(0)521-121635
Email: alte-apfelsorten@web.de

Kronprinz Rudolf: Trendsetter für alte Sorten in Österreichs Plantagenanbau?

(Quelle: NABU-Streuobst Rundbrief 3/2016)

„Rund 4,5 Millionen Streuobstbäume existieren in rund 54.000 ha Streuobstbeständen Österreichs. Nahezu komplett auf diese beschränkt ist das Vorkommen alter Apfelsorten. Diese werden zwar bei (auch sortenreinen) Säften und Mosten oder Obstbränden seit vielen Jahren als wertvoll anerkannt, spielen jedoch im Plantagenobstbau kaum eine Rolle.
Kleinere Ausnahmen sind Kronprinz Rudolf mit 128 ha Anbaufläche (1,6 % der rund 8.000 ha Apfelplantagen in Österreich) und Boskoop mit 54 ha erfasster Plantagenbestände.
Statistisch noch erfasst sind zudem Cox Orangenrenette mit 17 ha, Gravensteiner (10 ha), James Grieve (6 ha) und Klarapfel (2 ha). Die anderen Apfelsorten im Plantagenobstbau gehen fast ausschließlich auf die vier relativ krankheitsanfälligen „Stammsorten" Golden Delicious, Jonathan, Mc Intosh und Red Delicious zurück.

Am Versuchsgut Haschhof bei Klosterneuburg wurden nach Vorversuchen und Verkostungen 2005, alte Sorten wie Ananas Renette, Ilzer Rosen, Kronprinz Rudolf, Steirischer Maschanzker, Goldparmäne, Roter Boskoop, Ribston Pepping, Steirische Schafnase, Winterbananenapfel, Lavantaler Bananenapfel, Himbeerapfel und Florianer Romarin auf M9 angepflanzt und sowohl nach Bio- wie nach IP-Kriterien bewirtschaftet und in den folgenden Jahren auf Erträge, Faulstellen, Fruchtgewicht, Stammquerschnittsfläche… untersucht."

Quelle:
N.N. (2015) Ertrag, Wuchs, äußere Fruchtqualität und Lagereignung – Bio und IP-Produktion alter Apfelsorten als Schlanke Spindel auf M9; Öko-Obstbau 2/2015: 12-14

Kronprinz Rudolf (Foto: C. Holler)

Dieser Meldung im NABU-Streuobstrundbrief 3/2016, ist der folgende beachtenswerte Kommentar von Markus Rösler nachgesetzt:

„Derartige Versuche sind ohne Frage interessant und sinnvoll zugleich. Doch muss allen Beteiligten klar sein, dass „das Gute der Feind des Besseren ist". Wenn alte Sorten systematisch und auch für die Produktion und nicht zur flächensparenden Sortenerhaltung auf Niederstamm angebaut werden, entfällt ein wichtiger Grund für die Erhaltung der Streuobstbestände nolens volens zunehmend. Umso wichtiger ist es, auch für den Streuobstbau, also auf Hochstämmen, Sortenversuche sowohl für alte wie für neue Sorten zu initiieren."

Kontakt:
Dr. Markus Rösler
D-71665 Vaihingen-Ensingen, Panoramastraße 88
Email: Streuobst@web.de
www.Streuobst.de

Bücher, Neuerscheinungen und Rezensionen

Feigen aus dem eigenen Garten

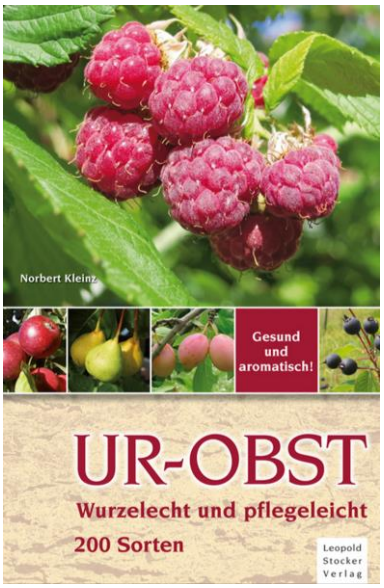
„Bereits im Barock bemühte man sich, geeignete Feigen für die nördlichen Regionen Europas zu finden – ein Großteil der im Buch vorgestellten Sorten ist wohl der gärtnerischen Pionierarbeit aus dieser Zeit zu verdanken." So schreibt Christoph Seiler in seinem Buch „Feigen aus dem eigenen Garten", das im Verlag Ulmer neu erschienen ist.
In diesem Buch finden sich die Grundlagen für die erfolgreiche Kultur von Feigen im mitteleuropäischen Klima. 30 selbstfruchtende Feigensorten (*Ficus carica*), werden mit ihren Wuchseigenschaften und Besonderheiten ausführlich beschrieben.
Ronde de Bordeaux, Pingo de Mel, Madeleine des deux Saisons und andere Sorten, mit oft ebenso klingenden Namen, werden im Buch präsentiert.
Dem Sortenteil vorangestellt, ist eine umfangreiche Einführung zu dieser angeblich „ältesten Kulturpflanze überhaupt": Sortenwahl, Kultur im Freiland und Kübel, Wässern und Düngen, Vermehrung, Veredelung, Schnitt, Krankheiten und Schädlingen werden auf knapp 60 Seiten beschrieben. Dem folgen die Beschreibungen der 30 „besten Sorten" auf weiteren ca. 45 Seiten. Tipps zur Verarbeitung und ausgewählte Rezepte zur Verwertung der eigenen Feigenernte runden das Buch ab.

Der Autor Christoph Seiler, befasst sich seit vielen Jahren mit mediterranen Nutzpflanzen. Dabei liegen ihm die Feigen besonders am Herzen. Seine selbst kultivierten Feigenbäumchen vertreibt er über einen Webshop www.pflanzenseiler.de und auf regionalen Pflanzenmärkten.
Zum angebotenen Sortiment von ca. 30 Sorten heißt es auf der Website: „Der größte Teil unserer Feigenbäume sind Nachkommen langjähriger Pflanzungen unserer eigenen Feigenbaumsammlung oder besonderer Bäume in der Region Rhein-Neckar und Rheinland-Pfalz. Der Rest stammt von ausgewählten Sorten der berühmtesten europäischen Feigenbaumschule in der französischen Provence ab. Somit sind unsere Feigenbäume besonders robust, da sich viele Sorten schon seit Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten in Mitteleuropa bewährt haben."

(Annette Bauer)

Christoph Seiler (2016):
Feigen aus dem eigenen Garten - 30 selbstfruchtende und leckere Sorten
Verlag Eugen Ulmer
21 x 14 cm, Softcover, 128 Seiten, zahlreiche farbige Abb., Preis € 15,40
ISBN 978-3-8001-0809-1

Ur-Obst: Wurzelecht und pflegeleicht



„Gibt es Obstpflanzen mit hochwertigem Ertrag, die wie Wildpflanzen behandelt werden können, d.h. mit weitgehendem Verzicht auf Wässern, Düngen, Pflanzenschutz und Schnitt?“ Geleitet von u.a. diesen Fragen, wurden vom Team um Norbert Kleinz (Baumschule Ahornblatt, Mainz) im Rahmen von Sammeltätigkeiten in verschiedenen Landstrichen mit verwilderten Obstbeständen, Hecken und ähnlichen Vorkommen von Obstgehölzen, sowie im internationalen Austausch, Sorten selektiert, die diese Ansprüche erfüllen sollen. Das Ergebnis wird unter der eingetragenen und geschützten Marke „Ur-Obst“ vermarktet und nun in einem im Stocker-Verlag neu erschienen Buch vorgestellt.

„Ur-Obst“-Sorten sind „unter Naturbedingungen gedeihende Varietäten, die von in Mitteleuropa heimischen Arten abstammen oder solche von nichtheimischen Arten, sofern diese unter Wildbedingungen in Mitteleuropa gedeihen, idealerweise sind sie wurzelecht“. „Unser Ziel ist es, dass eine Himbeersorte wirklich eine Sorte der europäischen Wald-Himbeere (*Rubus idaeus*), eine Stachelbeersorte eine echte *Ribes uva-crispa* und eine Haselnuss tatsächlich eine Form der mitteleuropäischen Wald-Hasel (*Corylus avellana*) ist und keine Form oder Hybride der südlichen Lambertsnuss (*Corylus maxima*), was heute Standard ist.“ Als Vorteile werden u.a. das Auskommen und Fruchten bei einem Mindestmaß an Pflege, jedenfalls ohne Schnitt und Bewässerung und Spritzung, die Widerstandsfähigkeit, das Wachstum auf eigenen Wurzeln und der Strauchwuchs genannt.

Im Buch werden nach der Einleitung mit Vorstellung der „Ur-Obst“-Philosophie, die Grundsätze für die Pflanzung erläutert. Den größten Teil des Buches nehmen die Sortenbeschreibungen bei den verschiedensten Obstarten ein. „Ur-Obst-Sorten“ von Apfel, Birne, Kirsche, Sauerkirsche, Pflaume, Pfirsich, Aprikose, Quitte, Feige, Walnuss, Haselnuss, Mandel, Sorbus-Arten, Maulbeere, Weinrebe und viele Arten des Beerenobstes werden ausführlich behandelt. Bei jeder dieser Obstarten erfolgt im Buch zunächst eine allgemeine Einführung, dann die Beschreibung der Zielrichtung der „Ur-Obst-Forschung“ bei dieser Gattung und dann die Vorstellung von im Vertrieb befindlichen Sorten.

Beispielsweise werden hier Apfelsorten vorgestellt und propagiert, die auf eigenen Wurzeln strauchförmig wachsen und ohne nennenswerte Pflege dabei ausreichend qualitative Früchte liefern. Bei den Sortennamen findet sich da (mir) Unbekanntes neben bekannten Altsorten, wie Prinz Albrecht von Preußen und Devonshire Quarrende. Ähnlich bei den Birnensorten, wo auch wurzelechte Strauchformen von Conference, Josephine von Mechelen, Williams Christ oder Kleiner Landlbirne vorgestellt werden. Bei den Pflaumen tauchen Gelber und Gelbroter Spilling, Löhrpflaume und St. Julien auf, beim Pfirsich Kernechter vom Vorgebirge und Proskauer. Jetzt ist man/frau dann am Ende schon etwas verwirrt, was davon jetzt geschützte Ur-Obst-Marke ist, oder doch als allgemein bekanntes Kultur(pflanzen)gut anzusehen ist.

Ein interessanter Ansatz ist das Ur-Obst-Konzept allemal, und dieses Buch lesenswert: im Sinne dessen was obstbaulich vielleicht doch alles (mehr oder weniger) funktioniert, obwohl es nicht den klassischen Lehrmeinungen entspricht. Und mag es nur (oder vor allem) dazu anregen, selbst mit wurzel- oder/und kernechten Sorten bzw. Varietäten zu experimentieren. Es sollte dabei aber bedacht werden, dass ein befriedigender Obstertrag selten ohne Arbeit und Basisfachwissen erreichbar ist. *(Christian Holler)*

Norbert Kleinz (2016):
Ur-Obst Wurzelecht und pflegeleicht. 200 Sorten, Gesund und aromatisch!
180 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 16,5 x 24 cm, Hardcover, € 29,90
ISBN 978-3-7020-1591-6

Die Linde – Plädoyer für eine Bienenbaum

Nicht nur Streuobstbäume sind landschafts- und ortsbildprägend, sondern auch andere Baumarten sind diesbezüglich beachtenswert, die Linde nimmt dabei eine hervorragende Rolle ein. Das die Linde auch einen hohen ökologischen Stellenwert hat, kommt in dieser Broschüre eindrücklich mit der Bezeichnung als „Bienenbaum“ und der Beschreibung seiner diesbezüglichen Funktion zum Ausdruck.
„Die neue Broschüre versteht sich als Aufruf, den Bienenbaum Linde wieder mehr in unser Bewusstsein zu rücken. Die Linden waren und sind Bestandteil unserer mitteleuropäischen Kultur mit jahrhundertelanger Tradition. Wollen wir diese Tradition, abgestimmt auf unsere derzeitigen und künftigen Anforderungen in Imkerei und Umwelt, engagiert weiterentwickeln, müssen wir heute beginnen, Linden zu pflanzen. So gestalten wir heute den Lebensraum unserer Kinder und Enkel. Gönnen wir uns und den Bienen wieder mehr Linden in der Landschaft und in unseren Siedlungsgebieten!“
Die von der Landwirtschaftskammer Oberösterreich herausgegebene Broschüre des Autors Peter Frühwirth, ist reich und anschaulich mit Fotos bebildert. Die verschiedenen Arten und Varietäten der Linde und deren Erkennungsmerkmale werden (zumindest tabellarisch) ausführlich dargestellt. Neben der Bedeutung für die Bienen, werden die Bedeutung der Linde für Landschaft und Ortsbild, die Artenvielfalt, als Naturdenkmal und als Waldbaum erläutert.
Eine durchaus lesens- und empfehlenswerte, allgemeinverständliche Broschüre liegt hiermit vor.

Die in der Broschüre getätigte Empfehlung der Linde als *„Nachfolger für Streuobstbäume“* kann hier allerding nicht unwidersprochen bleiben: „Für Mostbirnen und Mostäpfel haben wir heute oftmals keine Verwendung mehr, im Herbst stört das Fallobst die Pflege der umgebenden Flächen. Linden sind in dieser Hinsicht unkompliziert …“. „So wurden z.B. in der Gemeinde Alkoven entlang der Bundesstraße B129 mit Erfolg alte Mostbirnbäume durch Linden ersetzt.“ (Zitat Seite 14).
Dieser Absatz erinnert an Argumente aus den 1960er Jahren, als im Mostviertel Prämien für die Rodung von Streuobstbäumen bezahlt wurden. Keinesfalls bedarf es eines Ersatzes wertvoller Streuobstbäume, um der Linde als Kulturgut und Bienenbaum gerecht zu werden und ihr gebührenden Platz in der Landschaft einzuräumen. Im Gegenteil, eine vielfältige und ökologisch funktionsfähige Kulturlandschaft, lebt vom eng verzahnten nebeneinander verschiedenster Lebensräume. Zu den über Jahrhunderte gewachsenen bedeutungsvollen Strukturen, zählen dabei Obstalleen und Streuobstwiesen genauso wie Lindenalleen oder mächtige Linden als Einzelbäume. *(Annette Bauer)*

Peter Frühwirth (2016):
Die Linde – Plädoyer für eine Bienenbaum
Hrsg.: Landwirtschaftskammer Oberösterreich
A4-Format, geheftet, 87 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, Preis € 16,90

Kostenloser Download der Broschüre als pdf unter folgendem Link:
https://www.lko.at/media.php?filename=download%3D%2F2016.07.08%2F14679705857918.pdf&rn=Die%20Linde%20-%20Pl%E4doyer%20f%FCr%20einen%20Bienenbaum.pdf
Bestellung der gedruckten Broschüre bei der LW-Kammer OÖ:
Email: peter.fruehwirth@lk-ooe.at

Termine & Veranstaltungen

was?	**„Wo der Bartl den Most holt“** **Streuobstwanderung**
wann?	15.10.2016
wo?	St. Marienkirchen/P.Naturpark Obst-Hügel-Land, OÖ
Programm	Infos zum Programm im Detail unter http://www.obsthuegelland.at/aktuelles/veranstaltungen.html
Info + Anmeldung	Naturpark Obst-Hügel-Land A-4076 St. Marienkirchen /Polsenz, Kirchenplatz 1 Tel.: (+43) 07249-47112-25 E-Mail: info@obsthuegelland.at www.obsthuegelland.at

was?	**Aktionstag Hochlagenobst**
wann?	15.10.2016
wo?	Naturparkzentrum Ötscher-Basis A-3223 Wienerbruck Langseitenrotte 140
	Seit einigen Jahren beschäftigt sich der Naturpark Ötscher-Tormäuer mit dem Thema Obstbau in höheren, rauen Lagen. Der Obstbau im Gebiet um den Ötscher hat lange Tradition und hat vielen Generationen das Leben gesichert. Viel dieser Obstbäume haben sich, so wie die Menschen, an die klimatischen Verhältnisse und die Bedingungen der Region angepasst. Obwohl Obstbäume und deren Obst auf Grund unterschiedlicher gesellschaftlicher Veränderungen in den vergangenen Jahren an Wert verloren haben, findet gerade ein Wandel in der Wahrnehmung dieses Kulturgutes statt.

Programm	Fachvorträge und Diskussion:
	// 09:00-10:30 „Obstbau im Gebirge“ - Ing. Georg Schramayr
	// 11:00-12:30 „Die Erhaltung unserer alten Sorten“ - Prof. Dr. Andreas Spornberger
	// Sortenbestimmung selbst mitgebrachter Äpfel – DI Gerlinde Handlechner
	Aktivitäten ab 13:00:
	// Beratung, Verkauf und Bestellung standortgerechter Obstbäume
	// Was kann ich aus welchen Sorten machen? - Maria Pfeffer, Holzberghof Türnitz
	// Kunstdrechslerei mit Schaudrechseln - Manfred Herz, St. Aegyd
	// Apfel-Edelbrandverkostung - Georg Hiebl, Stadt Haag
	// Obst haltbar machen und Einkochen - Angelika Raidl, Rabenstein/Pielach
	// Kinderprogramm - Katja Weirer, Naturpark Ötscher-Tormäuer
	// Saftpressen, Kulinarische Besonderheiten, Live-Musik

Info	Naturparkzentrum Ötscher-Basis A-3223 Wienerbruck, Langseitenrotte 140 Tel. ++43/ (0)2728/21 100 Email: fs@naturpark-oetscher.at www.naturpark-oetscher.at

was? **15. Internationales Pomologentreffen**

wann? Fr. 21. + Sa. 22.10.2016

wo? Ligist, Steiermark
Mehrzweckhalle Ligist in der Weststeiermark
A-8563 Ligist, Ligist 22

Programm

Freitag 21. Oktober
14:00 Eröffnung
14:10 Was führt das Internationale Pomologentreffen in die Weststeiermark? Bernd Kajtna
14:25 Das Nagoya Protokoll – Iga Niznik
15:00 Holzapfelessig, Edelkastanie, Steirerbirne u.a. regionale Besonderheiten – NN
15:30 Obstvielfalt gemeinsam erforschen und erhalten – NN
16:45 Steirische Obstgenbank in Haidegg – Thomas Rühmer
17:15 Sortenvielfalt und Vermarktung – Wie kann sich das rechnen? – NN
19:00 Gemeinsames Abendessen mit Schilchersturm & Kastanien

Samstag 22. Oktober
9:00 Vorstellung der Parallel Workshops und Aufteilung
Workshop 1: Pomologisches Arbeiten
Workshop 2: Gemeinsam Vielfalt erforschen und erhalten
Workshop 3: Produkte aus der Streuobstwiese – Perspektiven für die Region
12:00 Mittagessen
13:30 Bus-Exkursion oder Wanderung:
Exkursion nach Bärnbach – Maria Lankowitz – Hochgößnitz
mit dem Lokalhistoriker Anton Jandl
16:30 Rückkehr nach Ligist und Ende der Tagung
Abfahrt Züge von Bahnhof Krottendorf Ligist nach
Graz um 17:22 mit Anschluss nach Wien und Linz.

Veranstalter des Pomologentreffens ist der Verein Arche Noah, unterstützt wird der Verein von fünf Schulen, die sich bereits über ein Jahr aktiv an der Erforschung des regionalen Streuobstbaues beteiligen, und von der ARGE Streuobst als Mitveranstalter. Das Internationale Pomologentreffen ist gleichzeitig der Abschluss des Sparkling Science Projektes „Obst & Baum“.
Das detaillierte Programm sowie ein Zimmernachweis finden Sie unter www.arche-noah.at/pomologentreffen.
Teilnahmegebühr: EUR 70,- ohne Exkursion, EUR 75,- mit Bus Exkursion
keine Ermäßigungen (auch nicht für ARCHE NOAH Mitglieder!)
Beinhaltet: Teilnahme an der Tagung, Pausengetränke, Imbiss am Freitag, Abendessen Freitag, Mittagessen Samstag, Tagungsmappe, Sortenausstellung (Fr. 12:00 bis So. 17:00 Uhr), Obstfest am Sonntag, Wanderung (bei EUR 70,- Teilnahmegebühr), Bus-Exkursion (bei EUR 75,- Teilnahmegebühr)

Info + Anmeldung

Anmeldung zur Tagung ausschließlich über das elektronische Anmeldeformular unter: www.arche-noah.at/pomologentreffen
Infos zur Anmeldung: Email: isolde.strohofer@arche-noah.at
Tel.: ++43/ (0)2734 8626-26.

was?	**Obstsortenfest zum Abschluss des Sparkling Science Projekts „Obst & Baum“**
wann?	So. 23.10.2016
wo?	Mehrzweckhalle Ligist Ligist 22, A-8563 Ligist in der Weststeiermark
Programm	Das Sparkling Science Projekt „Obst und Baum“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Obstsortenvielfalt und das alte Erfahrungswissen rund um den traditionellen Obstbau zu erforschen. Die Arche Noah Pomologen arbeiten im Projekt mit fünf Schulen und einem Kindergarten zusammen. 10:00–11:00 Feierlicher Projektabschluss Sparkling Science Projekt Alle beteiligten Schulen werden dabei mit kurzen Beiträgen auf die Bühne gebeten 11:00–16:00 Obstsortenfest Obstsortenausstellung, Obstsortenbestimmung, Projektausstellung der Schulen, Verkostungen, Kinderprogramm
Info	Arche Noah Obere Straße 40, A-3553 Schiltern Email: info@arche-noah.at, Tel.: ++43/(0)2734/8626, Fax: ++43/(0)2734/8627 www.arche-noah.at

was?	**Jungmost-Verkostung**
wann?	25.11.2016
wo?	St. Marienkirchen/P., Naturpark Obst-Hügel-Land, OÖ
Programm	Infos zum Programm im Detail unter http://www.obsthuegelland.at/aktuelles/veranstaltungen.html
Info	Naturpark Obst-Hügel-Land A-4076 St. Marienkirchen /Polsenz, Kirchenplatz 1 Tel.: (+43) 07249-47112-25 E-Mail: info@obsthuegelland.at www.obsthuegelland.at

was?	**11. Tiroler Baumwärterseminar**
wann?	18.+19.11.2016
wo?	Europahaus Mayrhofen A-6290 Mayrhofen im Zillertal, Dursterstraße 225
Programm	**Freitag, 18. November 2016** 9:45 Uhr Begrüßung und Eröffnung (Obm. Heinz Gatscher) 10:00 Uhr Obstbau im Klein- und Kleinstgarten (Dr. Franz Rueß) 14:00 Uhr Biologische Düngung im Obstgarten (Dr. Thomas Rühmer) 15:00 Uhr Bekämpfung von Marssonina-Blattbefall (Dr. Thomas Rühmer)

	Samstag, 19. November 2016 9:00 Uhr Schutz der Pflanzen im extensiven Obstbau (DI Klemens Böck, DI Elisa Gius, 10:30 Uhr Das Nachbarschaftsrecht (Ing. Manfred Putz) 12:00 Uhr Tagungsende **Anmeldung bis 14.10.16!**
Info+ Anmeldung	Landesverband der Baumwärter Tirols A-6020 Innsbruck, Brixner Straße 1 Tel.: ++43/(0)59292-1521 EMail: gruenes.tirol@lk-tirol.at

was?	**Internationale Streuobsttage**
wann?	04.05. bis 07.05.2017
wo?	Zogglhof, St. Paul im Lavantal, Kärnten
Programm	04.+ 05.05.2017: Streuobst Fachtagung 06.+ 07.05.20117: Mostbarkeiten – Messe 2017
Info	Mostbarkeiten - Mostland St. Paul A-9470 St. Paul im Lavanttal, Hundsdorf 2 Email: mostbarkeiten@gmx.at www.motsbarkeiten.at

Impressum:

ARGE STREUOBST
Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Streuobstbaus und zur Erhaltung obstgenetischer Ressourcen

c/o Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau
A-3400 Klosterneuburg, Wiener Straße 74 ZVR-Zahl 546313380
Tel. ++43/ (0)650/6839419 email: info@arge-streuobst.at www.arge-streuobst.at

Die ARGE Streuobst bezweckt die Förderung des Streuobstbaus und die Erhaltung obstgenetischer Ressourcen in Österreich. Eines ihrer Ziele ist die Vernetzung aller am Streuobstbau interessierten Personen und Organisationen in Österreich. Das Streuobst-Info berichtet über streuobstbezogene Aktivitäten und Projekte, neue Obstprodukte und aktuelle Termine in Österreich und den angrenzenden Gebieten.

Um die Streuobstinteressen auf möglichst breiter Basis vertreten zu können, ist jedes Mitglied willkommen – Organisationen wie Privatpersonen. Die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages (€ 25,- für Einzelpersonen) ermöglicht unter anderem auch die künftige Herausgabe des Streuobst-Info. Wenn Sie die Arbeit der ARGE Streuobst unterstützen wollen, laden wir Sie ein Mitglied zu werden. Auch Mitglieder außerhalb Österreichs sind willkommen. Ein Formular für die Beitrittserklärung zum Verein ARGE Streuobst finden Sie zum Downloaden unter http://www.arge-streuobst.at/?page_id=34

Redaktion Streuobst-Info:
Christian Holler, Katharina Varadi-Dianat, Annette Bauer, Bernd Kajtna, Andreas Spornberger

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge im Streuobst-Info, geben ausschließlich die persönliche bzw. fachliche Meinung der jeweiligen AutorInnen wieder. Beiträge und Terminankündigungen per Email erbeten an: info@arge-streuobst.at Beiträge sollten den Umfang einer A4-Seite (Schrift 12 Pkt.) nicht überschreiten; Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.